

Aufräumer und Chaotiker

Neu erschienen: «Aufräumen» – ein Crowdwriting- Experiment von Kurt Heimann

Mit dem Aufräumen tun sich viele schwer. Wie schwer? Das wollte der Verleger Kurt Heimann von 78 Personen aus seinem Bekanntenkreis wissen. Herausgekommen ist eine kurzweilige Sammlung von Kurztexten zu einem Thema, das alle beschäftigt, immer wieder.

Urs Wigger

Nein, es ist kein Ratgeber, wie aufräumen geht. Schon gar nicht ein eindeutiger. Denn zu kontrovers sind die Meinungen zu diesem Dauerbrenner: Die einen tun es nämlich nach Plan und fixen Regeln und haben anschliessend Gefühle von Erleichterung und grossem Glück. Den andern widerstrebt es ganz grundsätzlich; die Mühe und die Zeit ist es ihnen nicht wert, denn: «Aufgeräumt ist wie ausgeträumt.»

Eine bunte Mischung

Initiant und Herausgeber dieser «aufgeräumten» Sammlung ist der Surseer Kurt Heimann, Stadtbekannter und Weltinteressierter, Kulturkenner und Verleger. Auf seine Anfrage hin haben 78 Personen ihre Sicht zum Thema in einem Kurztext kundgetan.

Es ist eine ungeordnete Mischung von Schreibenden: Koch und Podologin, Unidozent und Damenschneiderin, Ordnungs-Coach und Kauffrau, Bankier und Gerontologe, Gastronomin und Schriftsteller. Wenige mit bekannten Namen (Franz Hohler, Charles Lewinsky, Toni Schwin-

gruber, Uli Sigg) und viele von nebenan.

Warten auf das App

Und ebenso uneinheitlich sind die Inhalte und die Aussagen.

Das ganze Leben sei ein Aufräumen, sagt ein Betagter – und der muss es ja wissen. Der Historiker bezeichnet sich als «begnadeten Chaotiker». Originell und sinnvoll ist die andere Idee: ausgediente, überzählige Mäntel und Kittel im Zug einfach liegen lassen – und schon ist aufgeräumt!

Das Wort «aufräumen» lässt sich auch auf den ersten und die drei letzten Buchstaben reduzieren, was dann «a-m-e-n» heisst.

Der Wirtschaftsprüfer räumt nur den Geschirrspüler systematisch auf; sonst wartet er, bis eine App oder ein Aufräum-Roboter auf den Markt kommt.

Natürlich gibt es tausend ehrenhafte Gründe, gründlich aufzuräumen: Den Nachfahren nicht allen Ballast zum Entsorgen überlassen; sich Übersicht verschaffen über die angehäuften Materialberge; diesen Zeitungsausschnitt und jenes Buch schneller finden...

«aus-sichts-los»

Vielfältig sind auch die Textsorten: Es gibt poetische Geschichten und Wortspielereien, typografische und fotografische Auslegeordnungen, Auflistungen und Rezepte. Und die Galeristin schöpft für ihre Botschaft die 1200 Zeichen schon gar nicht aus; ihr reichen drei handgeschriebene Silben: aus-sichts-los.

Vorurteile und Beziehungen

Ausser dem Materiellen gäbe es noch allerhand anderes aufzuräumen: aufräumen in Beziehungen und im Adressbuch, mit Vorurteilen aufräumen,

die Festplatte auf dem Computer und auf der politischen Weltbühne. Beginnen kann man täglich. Problematisch wird es erst für jenes Kind, das als Strafaufgabe 100mal zu schreiben hatte: «Morgen räume ich auf.» Und am Ende die Frage stellt: «Mama, wann ist morgen?»

Da ist es für Erwachsene einfacher: die wüssten, wann morgen ist...

Bestätigung für alle

Eine kurzweilige, erheiternde, vielseitige Sammlung, die alle in ihrer Einstellung bestätigt – je nach Lesart: Die Aufgeräumten, die nach getaner Arbeit ihr neues Glück kaum fassen können. Und die Ungeordneten, die finden, dass Ordnung einsam mache und langweilig sei.

Kurt Heimann: Aufräumen. 144 Seiten, 18 Franken. ISBN 978-3-033-06045-6, edition stadtcafé, Sursee.

